

mozicia

Beim Durchblättern von Walde-Hofmanns Lat. Et. Wb. ist mir der kurze Artikel *mozicia* aufgefallen: „*mozicia*, ae f. 'eine Art Behältnis' (Isid.): unerklärt (vgl. Sofer Isid 110 f.)". — Sofer, Lat. und Roman. aus den Etym. des Isidorus" (1930), 110 führt Isidors Angabe XX 9, 4¹⁾ an und benützt sie als Zeugnis für die Palatalisierung der Gruppe *dj* in *hodie*, dann fährt er fort: „Die Notiz dient nur zur Erklärung des dunklen . . . *modicia* und kann daher nicht eine Aussprache *z* erweisen", was mir dunkel bleibt; es sollte vielleicht *mozicia* eher heißen, das übrige ist schwer verständlich. Mit Recht bemerkt weiter Sofer, daß *mozicia* „eine Art Behältnis" bezeichnen sollte; und nachdem er die Gloss. Aelfrici *mozitia*, *vel arcula*, *taeg. i. clausula* nach Ducange als mlat. Zeugnis zitiert hat, schließt Sofer den Abschnitt über *mozicia* mit der Bemerkung: „Sowohl das Suffix als auch das ganze Wort (ohne rom. Reflexe) sind völlig dunkel". — Daß romanische Reflexe gänzlich fehlen, glaube ich nicht: als ein solcher ist das sardische, campid. *moitsu* 'großer Korb'²⁾ anzusehen, das Meyer-Lübke, Rom. Et. Wb. 5629, 1 als Ableitung von *mōdius* 'Scheffel' anführt. Das Wort ist die regelrechte Fortsetzung des von Isidor vorausgesetzten *modicia*, nur ist es Masc. mit einem ähnlichen Genuswechsel wie in ital. *il cesto* 'der Korb' neben *la cesta* ds. udgl.³⁾ Ich möchte fragen, ob das cagliaritanische und campidanische *moi* aus *modius*, das M. L. Wagner, Lautlehre der südsardischen Mundarten (1907), 59 (vgl. ders., Hist. Lautlehre des Sardischen, 1941, 49) als „verallgemeinert nach der im Satzinnern abgekürzten Form: *unu moi*' *e drivru* usw., ein Scheffel Weizen" betrachtete, nicht z. T. wenigstens statt *moju* (für *Ovobda*, *Fonni-Gr.*, *Nuoro*, *Bilti*, *Dorgali* bei Wagner, S. 56 A. 3 bezeugt) nach dem daneben stehenden *moittzu* eingetreten ist. — Nun hat der Verlust des zwischenvokalischen *d* im Südsardischen durch eine Mittelstufe *ð* stattgefunden, die noch in einigen Ortschaften erhalten ist: vgl. Wagner, S. 37 § 96. Es ist m. E. gerade diese Stufe, oder etwas derart, die in Isidors Notiz mit *z* bezeichnet wird: man darf übrigens auch an die provenzalische Schreibung *z* in *lauzar* aus *laudare* usw. erinnern, die ursprünglich ein gesprochenes *ð* wiedergeben sollte: man könnte sonst nicht gut den weiteren Schwund dieses Lautes verstehen, da doch *z* aus *s* (also wirklich tönendem *s*) „nur dialektisch . . . nach *i* schwindet" (Schultz-Gora, Altprov. Elementarb., 1906, S. 47 § 79 a. — Demnach ist Isidors Angabe soweit von Interesse, als sie die Mittelstufe *ð* in einem Wort bezeugt, das allem Anschein nach ihm aus Sardinien oder auch aus der iberischen Halbinsel⁴⁾ bekannt war. Man darf das *z* in *mozicia* mit dem von *ozie* natürlich nicht gleichsetzen: *ozie* kennt Is. wohl aus älteren Werken, die Schreibung *oze* kommt sogar in Inschriften vor und spiegelt einen lautlichen Vorgang, der spätestens um die Mitte des 3. Jahrh. eingetreten war⁵⁾. Is. vergleicht lediglich das Schriftzeichen *z* in zwei Wörtern, die er richtig aus lat. Wörtern mit *d* herleitet: die Laute, die hinter diesem gemeinsamen Zeichen stecken, interessieren ihn nicht.

Mailand

Vittore Pisani

1) *Mozicia*, quasi *modicia*, unde et *modium*; Z pro D, sicut solent Itali dicere *ozie* pro *hodie*. — 2) In Wagner, Hist. Lautl. des Sard., S. 32 erscheint dafür die Deminutivform *moitsuola* 'recipiente pel mosto'. — 3) Vgl. dazu H. u. R. Kahane, The Augmentative Feminine in the Romance Languages, Romance Philology, II, S. 135 ff. — 4) Jedenfalls bestand „zwischen d. Völgärlatein d. 6. Jahrh's auf der iberischen Halbinsel u. d. Sardischen enge Verwandtschaft" nach Gamillscheg, Romanen u. Basken, Ak. Mainz 1950 Nr. 2 S. 48. — 5) Vgl. meinen Aufsatz: Palatalizzazioni osche e latine, d. i. Arch. Glott. Ital. Bd. 29 erscheinen wird.